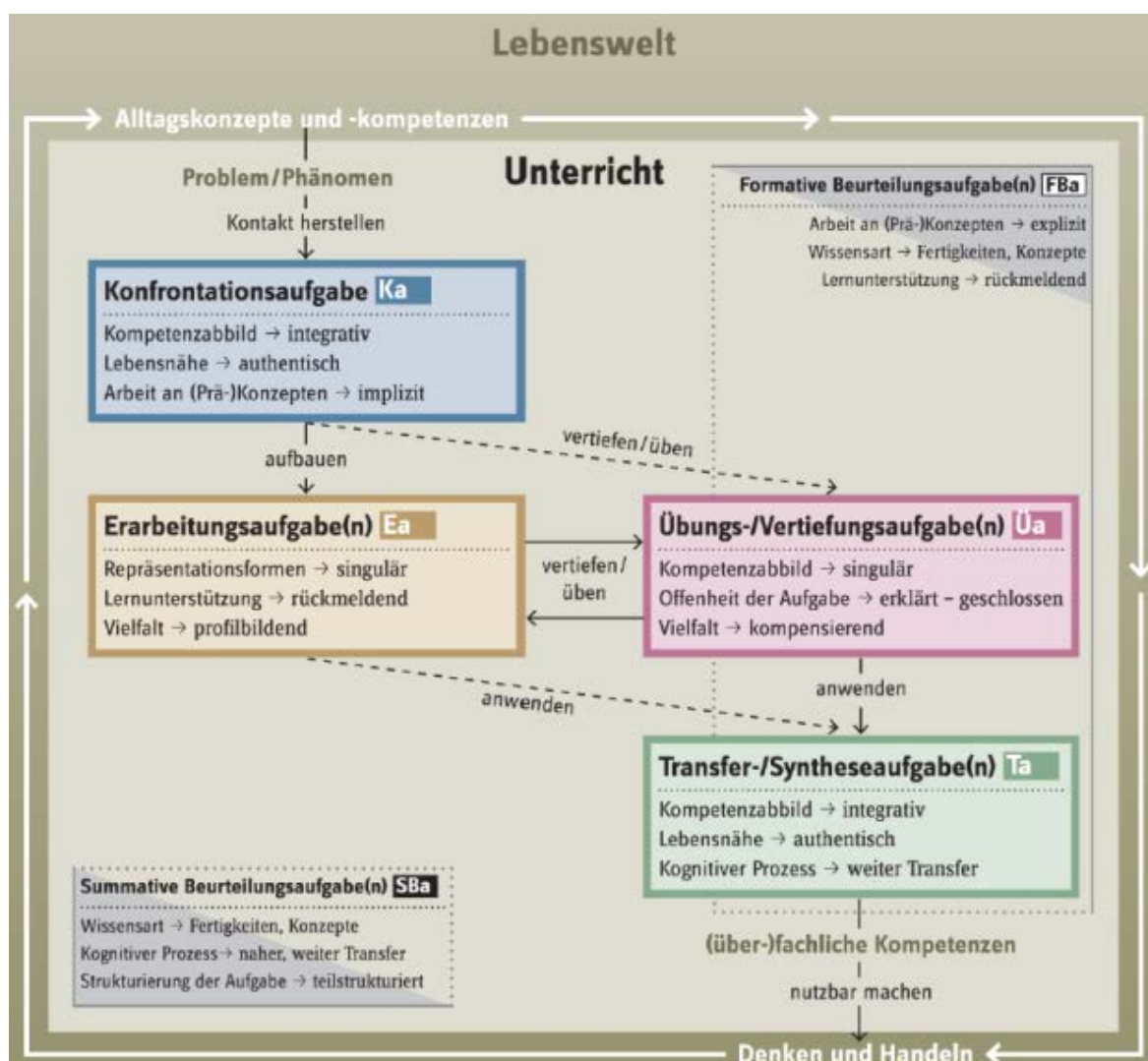


# Umsetzungshilfe zum PROZESSMODELL zur Entwicklung kompetenzorientierter Aufgabensets

Zusammengestellt von Annemarie Kummer Wyss auf der Grundlage von:

Wilhelm, M., Luthiger, H. & Wespi, C. (2014). *Prozessmodell zur Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets*. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht. Pädagogische Hochschule Luzern.

Das Schulweg-Beispiel ist inspiriert von einer Idee von Marco Adamina, Fachdidaktiker in Naturwissenschaften, PH Bern.



Die Grundlage des Unterrichts bleibt sich gleich: Lernaufgaben – offene/geschlossene, komplexe/einfache, differenzierende etc. – bilden den Kern des Lerngeschehens, neben der Lernbegleitung und Instruktion durch die Lehrpersonen. Neu ist der konsequente Fokus auf das Anwenden des erworbenen Wissens in anforderungsreichen Situationen („Kompetenzorientierung“) und die entsprechende „Unterrichtsplanung“, die sich an den Lernenden und ihren Fähig- und Fertigkeiten sowie ihren Einstellungen und Motivationen

orientiert und „von hinten her“ plant. Was sollen die Lernenden in welchen Situationen können?

In der Folge werden die im Prozessmodell abgebildeten einzelnen Aufgabentypen und ihre didaktische Form kurz erläutert\*, um Hinweise für die Analyse und Weiterentwicklung von Einzelaufgaben oder möglicher Aufgabensets pro Lektion / Lektionsreihe zu geben. Die jeweiligen Klammerbemerkungen am Schluss der Spiegelpunkte beziehen sich auf die den Aufgabentypen zugeordneten zentralen lernrelevanten Merkmale für kompetenzorientierten Unterricht<sup>1</sup>.

## KONFRONTATIONSAUFGABEN

...haben die didaktische Funktion, Kontakt mit einem Problem/Phänomen herzustellen und den Kompetenzerwerb in Gang zu setzen.

- Die SuS sind mit möglichst vielen Aspekten der Zielkompetenz zu konfrontieren, damit sie bereits am Anfang ein inneres Bild darüber entwickeln, was letztendlich von ihnen verlangt wird. Es werden also möglichst die gesamte Kompetenz und nicht nur vereinzelte Teilkompetenzen von der Aufgabe abgedeckt. (integratives Kompetenzabbild)
- Damit die Aufgabe für die SuS Sinn macht (und sich Motivation aufbauen kann), ist den SuS mit einem möglichst authentischen Arrangement die Bedeutung für ihr aktuelles und zukünftiges Leben offensichtlich zu halten. (authentischer Alltagsbezug und Lebensnähe).
- In der Konfrontationsphase geht es noch nicht darum, die SuS auf Vorwissen, Vorerfahrungen aufmerksam zu machen – dies ist bei Erarbeitungsaufgaben wichtig. Dennoch ist der Einbezug der (Prä-)Konzepte der Lernenden und der von ihnen bereits erworbenen fachlichen Kernideen implizit vorhanden (impliziter Bezug auf das Vorwissen).

### *Schulweg-Beispiel – Konfrontation:*

Zu Beginn der Lektion stellt die Lehrerin den Kindern die Frage: Wie bist du heute Morgen in die Schule gekommen? Sie lässt die Kinder einschätzen, wie lang ihr Schulweg ist und bildet aus jeweils Kindern mit „langen“ und „kurzen“ Schulwegen Tandems. Danach fordert sie sie auf, sich gegenseitig den Schulweg zu erzählen, erläutern, zu zeichnen – mit der Ankündigung, dass sie danach zufällig ein paar Kinder „herauspicken“ werde, welche ihr danach den Schulweg ihres Kameraden oder ihrer Kameradin erläutern sollen und zwar so, dass sie in der Lage wäre, das Zuhause des jeweiligen Kindes zu finden. Dabei sollen sie sich vorstellen, dass sie keine Ahnung vom Quartier hätte...

## ERARBEITUNGSAUFGABEN

... haben die didaktische Funktion, den Aufbau von Kompetenzaspekten zu unterstützen.

- Für Erarbeitungsaufgaben macht es Sinn, die Komplexität der Präsentation der Aufgabe sowie die Repräsentationsform der Lösung niedrig zu halten, damit die SuS nicht überfordert werden und bereits bei der Erarbeitung abhängen. Es lohnt sich, z.B. Aufgabe und deren Lösungsdarstellung in derselben und/oder in einer konkreten

---

<sup>1</sup> Aus aktueller Forschung, empirischen und theoretischen Arbeiten der Fachdidaktik sowie der allgemeinen Didaktik können deren 10 eruiert werden: Kompetenzabbild, Lebensnähe, Arbeit an (Prä)Konzepten, Wissensart, kognitiver Prozess, (sprachliche) Strukturierung der Aufgabe, Repräsentationsformen, Offenheit der Aufgabe, Lernunterstützung und Vielfalt der Lernwege

Repräsentationsform (enaktiv, ikonisch, symbolisch) zu halten. (singuläre Repräsentationsformen)

- Bereits für Erarbeitungsaufgaben ist es wichtig, den SuS in geeigneter Form (d.h. v.a. zeitnah und adaptiv) verschiedene Formen von (Lern)Unterstützung anzubieten, so dass möglichst alle eine hohe Erfolgsrate haben und sich auf „richtigen Wegen“ zum Ziel hin bewegen. So können an bestimmten Stellen Hilfen – sog. Scaffolds – angeboten werden, die die Lernenden bei Bedarf individuell in Anspruch nehmen können. Zudem sollen Austauschmöglichkeiten vorgesehen werden. (rückmeldende Lernunterstützung)
- Damit SuS in der Erarbeitungsphase ihre eigenen Lernwege entdecken können und sie neues Wissen, neue Fertigkeiten oder Einstellungen mit ihren vorhandenen kognitiven und emotionalen Strukturen vernetzen können, sind Erarbeitungsaufgaben so anzureichern, dass SuS auswählen und ihren eigenen Weg zur Erkenntnis finden können (Vielfalt der Lernwege – je nach „Lerntyp“ und „Lernprofil“).

*Schulweg-Beispiel – Erarbeitung:*

Der jeweils individuelle Schulweg soll gezeichnet werden. Gemeinsam wird gesammelt, wie man von der konkreten „dreidimensionalen“ Erfahrungswelt auf eine zweidimensionale Repräsentation auf Papier kommen könnte und wie eine entsprechende Zeichnung auszusehen hat. Dazu wird der Ortsplan herbeigezogen und analysiert: Wie werden die Strassen, die Nebenstrassen, Gebäude bezeichnet und abgebildet? Wie ist das mit dem „Massstab“? Die Lehrerin bietet danach einen „Kartografie-Kurs“ an, auf dessen Grundlage die Kinder eine erste Skizze ihres Schulwegs anfertigen. Die Kinder können dafür ihre Zeichnung mit anderen entsprechenden Zeichnungen von „Wegen“ vergleichen, sich austauschen mit anderen SuS, die ähnliche Stellen abbilden müssen etc.

## **ÜBUNGS- und VERTIEFUNGSAUFGABEN**

... konsolidieren, vertiefen, automatisieren den Kompetenzaufbau durch Üben und Wiederholen.

- Im Gegensatz zu den Konfrontationsaufgaben ist es für Übungsaufgaben zentral, dass nie alle (Teil-)Kompetenzen gleichzeitig geübt werden (--> Überforderung), sondern dass nur ein Teilaspekt einer Kompetenz zu üben und zu wiederholen ist. (singuläres Kompetenzabbild)
- Damit die Ergebnisse des Aufbauprozesses konsolidiert und/oder flexibilisiert werden, sind Übungsaufgaben nicht zu offen zu formulieren. Die Informationen über die Ausgangssituation sowie das Ergebnis sollten möglichst eindeutig verstehbar sein. Zudem ist es wichtig, dass Ergebnisse sehr schnell überprüft werden können. (Offenheit der Aufgabe: geschlossen / erklärt)
- Es sind Möglichkeiten in die Übungsaufgabe einzubauen, die zur „Behebung“ möglicher Missverständnisse und Lücken führen können. Denn Übungsaufgaben haben unbedingt den Zweck, Unterschiede auszugleichen (Vielfalt der Lernwege: kompensierend)

*Schulweg-Beispiel – Übungs-/Vertiefungsaufgabe:*

Ein Teil der Dokumentation ist, den Schulweg gezeichnet festzuhalten. Die Kinder müssen also einen Plan oder eine Karte zu ihrem Schulweg erstellen. Dafür gibt es verschiedene Übungs- und Vertiefungsaufgaben, u.a. gibt es aus dem oben erwähnten „Kartografie-Kurs“ konkrete Kriterien, an denen sich die Kinder orientieren (Massstab, Dimensionalität, etc.). Zur Unterstützung stehen verschiedene Hilfsmittel und Lernangebote zur Verfügung, damit die Kinder die jeweilige „Technik“ (z.B. das Umrechnen für den Massstab für diejenigen, die das schon ganz genau machen möchten) üben können.

## **TRANSFER- und SYNTHESAUFGABEN**

... haben die Funktion, die erarbeiteten und geübten Aspekte einer Zielkompetenz wieder zusammen zu führen. Vor diesem Hintergrund sind Transferaufgaben ähnlich zu den Konfrontationsaufgaben.

- Die Lernenden sollen in spezifischen Anforderungssituationen möglichst viele Aspekte der Zielkompetenz anwenden und nutzen können. (integratives Kompetenzabbild)
- Den SuS soll bewusst werden, in welchem Alltagskontext die Kompetenzen zur Anwendung kommen könnten. Um dies zu erreichen, lösen die SuS Aufgaben, die – im Idealfall – möglichst viel mit dem Alltag zu tun haben (Lebensnähe: authentisch).
- Für die Transferphase werden die SuS mit einer Anforderungssituation konfrontiert werden, in der sie das Wissen und Können auch in einer neuen und unbekanntem Situation anwenden können. (kognitiver Prozess: weiter Transfer)

*Schulweg-Beispiel – Transfer-/Synthesaufgabe:*

Die Dokumentation des Schulwegs stellt eine Synthesaufgabe dar. Weitere Transferaufgaben könnten z.B. sein: Die nächste Schulreise in Gruppen planen, eine Gruppe kartografiert den entsprechenden Weg, weitere Gruppen recherchieren Sehenswürdigkeiten, die besucht werden könnten und die sie den „Kartografen“ zur Verfügung stellen... etc.

## **FORMATIVE UND SUMMATIVE BEURTEILUNGSAUFGABEN**

... geben Rückschlüsse über die (Zwischen-)Zielerreichung. Im Beispiel des Aufgabensets „Schulweg“ kann z.B. die Beurteilung der Dokumentation nach einem bestimmten Raster als summative Beurteilungsaufgabe bezeichnet werden. Als formative Beurteilung kann die Lehrerin z.B. beim Kartografieren gemeinsam mit jeweils zwei oder drei Kindern die jeweiligen Pläne und Karten der individuellen Schulwege anschauen, die Kriterien oder Merkmale aus dem Kurs beiziehen und mit den Kindern besprechen, welche bereits wie gut umgesetzt wurden und an welchen es sich noch zu arbeiten lohnt (--> weitere Übungs- und Vertiefungsaufgaben können von ihr danach bereit gestellt werden, weil sie sehr gut sieht, was die Kinder bereits umsetzen und verstehen, und wo sie noch Schwierigkeiten haben oder besonders herausgefordert sind).